

5. internationales forum des jungen films

25. internationale
filmfestspiele berlin

berlin
29. 6. – 6. 7.
1975

12

KASKARA

Land Bundesrepublik Deutschland 1974

Produktion, Buch,
Regie, Kamera,
Schnitt Dore O. Nekes

Musik Anthony Moore

Darsteller Werner Nekes

Uraufführung 27.12.1974, Knokke

Format 16 mm, Farbe

Länge 223 Meter, 20 Minuten

Kulissenartiges Verschieben durch verschiedene Einstellungsachsen auf unterschiedlichen Ebenen der Mehrfachbelichtungen von Fassaden und Räumen mit Auftritten und Abgängen einer Person.

Landschaft existiert nur als Ausblick durch Fenster und Türen. Bildeinheiten stehen in Opposition zu sich selbst, gleichen sich an oder lösen sich ineinander auf. Neben Bildpressungen, Brüchen von Räumen und Zeitverläufen, stehen belassene Einstellungen. Anziehung, Verschmelzung und Abstoßung der Hälften des Filmbildes, mit dem Ziel einer sinnlichen Topologie, sind die wesentlichen formalen Mittel der gewählten Filmsprache. Ein Bild frißt das andere.

Dore O. Nekes in : Exprimtl 5, Fifth International Experimental Film Competition, 25.12.1974 - 2.1.1975. Bruxelles 1974, S. 26

Zum Ton

Das Stück besteht aus einer Serie kurzer Arrangements von drei bis acht Stimmen, die vier komplexe Sätze in enger Harmonie wiederholen. Das Hinzufügen oder Wegnehmen von Stimmen von einem Arrangement zum nächsten ist von der dynamischen Organisation des ganzen Films bestimmt; diese Gesamtstruktur spiegelt sich in der Komposition jedes einzelnen der vier Sätze.

Anthony Moore

Eine schon perfektionierte Sensibilisierung hat inzwischen Dore O. mit ihrem zu recht preisgekrönten Film KASKARA erzielt. Der Film übertrifft einerseits die geschlossene Schönheit seiner Vorbilder (Brakhage und Broughton), indem er über die Transformierung von Träumen und verwandten Wachzuständen hinausweist auf das, was beispielsweise unbewußte Angst signalisiert und Dore O. vielleicht unter 'Balance des Eingeschlossenseins im zerbrochenen Raum' verstehen lassen möchte. Infolge des Ineinanderverschiebens und Mehrfacherscheinens von Hausfassaden und Zimmerwänden und dem ruhelosen Ein- und Ausgehen einer

Person entstehen Vorstellungen von Bildern, die sich einander ergänzen, verzehren, auflösen und auslösen. Dieses ständige Heranziehen, Verschmelzen und Abstoßen der intimen Umwelt läßt sich als persönlicher Versuch der Daseinsempfindung sinnlich greifen.

Leo Schönecker in : Film-Dienst, Nr. 21, Köln, 21.1.1975

Wichtig und schön KASKARA von Dore O. (1974). Dore O.s Film halbiert das Format (Doppelgängerblende). Die konsequente Verwendung dieser Technik führt einerseits zu einer Grammatikalisierung, andererseits befreit sie auf überzeugende Weise das Bild vom expliziten Inhalt (dem Geschichtenerzählen). Die Landschaft wird aus einem Haus heraus gesehen. Fensterkreuze und Türrahmen schieben sich vor Wiesen und Tannen. Der Blick hinaus und die Wahrnehmung einer Einladung von draußen. Die Umgebung wird geknickt, gebrochen, verdoppelt, erfaßt und betrachtet.

Dietrich Kuhlbrodt in : Frankfurter Rundschau, 11.1.1975

Daß eine Frau in Knokke den ersten Preis bekommen hat, natürlich freut es mich. Daß es Dore O. ist, freut mich doppelt. Ihr KASKARA ist ein Pendelfilm. Fenster und Türen öffnen sich in der Mitte des Bildes auf eine Landschaft. Das Zentrum, die Achse, ist ein Bruch, sich Auflösendes, Heterogenes. Ein permanentes Ungleichgewicht, ein Schub Yin, ein Schub Yang, ein Gleichgewicht oder auch eine Harmonie, deren Voraussetzung Unstabilität, Bewegung ist. In den Kritiken von Männern steht immer, Dore O.s Filme seien schön.

Frieda Grafe in : Süddeutsche Zeitung, München, 13.1.1975

Ein Beitrag aus Deutschland, Dore O.s KASKARA (ausgezeichnet mit dem Großen Preis von Knokke 1974/75) ist auch 'strukturalistisch' in dem Sinne, daß der Film konsequent daran arbeitet, seine eigene Struktur bewußt zu machen. Dore O., die sich als Experimentalfilmerin bei uns schon einen Namen gemacht hat (*Alaska, Lawale, Kaldalon, Blonde Barbarei*) nennt ihren neuesten Film eine 'Balance des Eingeschlossenseins im zerbrochenen Raum'. Sie zeigt Bilder einer schwedischen Landschaft – Bäume, Gras, Wasser, Berge, Himmel, aber immer eingeschlossen in Fenster- und Türrahmen, als Ausschnitt, Ausblick aus einem Interieur; dazwischen stehen Auftritte und Abgänge einer Person und Aspekte von Interieurs. Die Bilder sind in einem delikaten Rhythmus von Überblendungen, Montagen und Mehrfachbelichtungen angeordnet und von einem durchgehenden optischen Rhythmus getragen; der Aufbau des Films ist konsequent und folgt der einmal gesetzten Logik – vielleicht mit der Einschränkung, daß man das Strukturprinzip des Films bald erkannt hat und dann nur noch die formalen Variationen verfolgt. Aber es gelingt Dore O., ein Gleichgewicht zwischen dem sinnlichen Inhalt der Bilder (der nicht unterschlagen wird) und der Strenge des strukturellen Auswahlprinzips herzustellen.

Ulrich Gregor in : Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6.1.1975

Neu zu entdecken war KASKARA von Dore O., der den großen Preis gewann.

Nach dem sehr schönen *Blonde Barbarei* (1972) nimmt Dore O. in einem weniger synthetischen als antithetischen Werk ihre Thematik vom abgeschlossenen Raum und der Offenheit wieder auf. KASKARA stellt das Fenster als Ausweg, als Versprechen von Raum und Frieden, das sich auf das Land und seine verschiedenen kleinen Arbeiten von glücklicher Alltäglichkeit öffnet, gefilmt von innen und in Farbe, dem städtischen Fenster gegenüber, das geschlossen oder gebrochen ist, ohne Perspektive, das in den Reflexen der Schaufenster oder der Autobusse nur auf andere Fenster verweist, Fenster von Hochhäusern, Schiebefenster und das von außen in schwarz-weiß gefilmt wird. Anthony Moore hat wieder den Ton gemacht, einen sehr einfachen Kanon, der besonders gut zu der langen Einstellung paßt, in welcher die Leinwand in 2 Hälften geteilt ist und wo jede Bildhälfte in einem Spiel von Reflexen und Mehrfachbelichtungen die andere wie ein Echo zu wiederholen scheint.

Helmuth Fenster in : L'Art Vivant, Nr. 55, Paris, Februar 1975

Dore O. Nekes

Geboren 1946 in Mühlheim/Ruhr. Besuch von Schule und Fachhochschule bis 1967. Als Malerin Autodidaktin. Teilnahme an Gruppenausstellungen in Mühlheim und Düsseldorf. Herstellung von Büchern und Objekten. Erster Film 1967 in Zusammenarbeit mit Werner Nekes. Mitbegründerin der Hamburger Film-maker Cooperative.

Filme

- 1967 *jüm-jüm* (zusammen mit Werner Nekes; Co-Regie, Bildhintergrund und Darstellerin : Dore O.) 10 Minuten, Farbe
1968 *Alaska* 18 Minuten, Farbe
1969 *Lawale* 30 Minuten, Farbe
1970/71 *Kaldalon* 45 Minuten, Farbe
1972 *Blonde Barbarei* 15 Minuten, kolorierte schwarz-weiß-Fassung
1974 KASKARA 20 Minuten Farbe

Mitarbeit an folgenden Filmen von Werner Nekes: *Fehlstart* (1966 – Requisiten und Ton); *Artikel, gurtrug Nr. 1, gurtrug Nr. 2* (alle 1967) : Darstellerin; *jüm-jüm* (s.o.); *Das Seminar* (Darstellerin, Ton), *Mama, da steht ein Mann, vis-à-vis, Kelek, Nebula, Abbandono, T-WO-MEN* (Darstellerin); *Spacecut* (Co-Kamera).

Kurzfilmprämie für den Film *Alaska*

Drehbuchprämie für das Script zu *Kaldalon*

Bundesfilmpreis für *jüm-jüm*

1. Preis auf dem 5. Internationalen Experimentalfilmfestival in Knokke 1974/75 für KASKARA

Preis für Kunst und Wissenschaft der Stadt Mühlheim/Ruhr

Kritikerpreis für den besten Kurzfilm des Jahres 1974 für KASKARA